



*Fraktion im Lüdinghauser Stadtrat*

c/o Eckart Grundmann  
✉ Ahornweg 7, 59348 Lüdinghausen  
☎ 02591 - 21704  
✉ eckart.grundmann@gmx.de

GRÜNE Ahornweg 7 59348 Lüdinghausen

An den Vorsitzenden des Ausschusses  
für Bau, Verkehr, Bauerschaften und Umwelt  
Herrn Thomas Suttrup  
Borg 2  
59348 Lüdinghausen

Lüdinghausen, 10.10.2014

## **Biodiversität in städtischen Wäldern**

Sehr geehrter Herr Suttrup,

die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen beantragt, den im Betreff aufgeführten Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des BVBU am 28. Oktober 2014 zu setzen.

### **Sachverhalt:**

Durch die Unwetterereignisse der letzten Monate kommt es zu einer verstärkten Holzentnahme aus den städtischen Wäldern. Die Entwicklung neuer Märkte für die Verwertung schwächerer Sortimente und Reisig geben zudem Anreize zur vermehrten Nutzung von Holz und Biomasse. Außerdem spielt die Holznutzung auch in der umweltpolitischen Diskussion über Reduktionsmöglichkeiten von CO<sub>2</sub>-Emissionen eine gewichtige Rolle.

### **Beschlussvorschlag:**

Bei Holzentnahmen in den städtischen Waldstücken Kranichholz und Stadtstannen bleibt das Kronenholz vor Ort liegen und die Wurzelstümpfe werden nicht ausgefräst. Die Entnahme von Biomasse soll sich auf das Stammholz und Starkäste beschränken.

### **Begründung**

Mit dem Verbleib der oben genannten Hölzer am Ort ihres Wachstums tragen diese durch die Verrottung zur Bildung von Humus bei. Der Bodenumus eine wesentliche Grundlage der Strukturbildung in Böden, was für deren Funktionalität und biologische Aktivität entscheidend ist. Die mögliche Verarmung unserer Waldböden an Humus ist eine häufig übersehene Nebenwirkung der Biomassenutzung. Der Verbleib dient der nächsten Generation im Wald.

Bei jeder forstlichen Nutzung werden dem Ökosystem Nährstoffe entzogen. Weil diese nicht gleichmäßig in den oberirdischen Baumteilen (Stamm, Äste, Zweige, Blattorgane) verteilt sind, steigen die Entzüge nicht linear mit der entnommenen Biomasse. Bei einer Steigerung der Nutzung von Stammholz ohne Rinde über verschiedene Zwischenstufen bis zur Vollbaumnutzung wird die entnommene Biomasse um den Faktor 1,2 gesteigert. Für die Nähr-

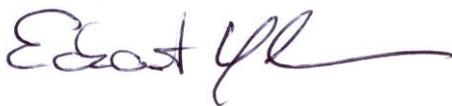
stoffe ergeben sich ganz andere Steigerungsraten. Vom Calcium, Magnesium und Kalium werden dreifach höhere Mengen entzogen, beim Stickstoff liegt der Faktor noch höher. Die Mobilisierung von Nutzungspotenzialen durch Ausweitung auf bislang nicht genutzte Baumbestandteile stellt demnach einen größeren Eingriff in die Nährstoffvorräte dar, als der Zugewinn an genutzter Biomasse. Man kann einen Großteil der Biomasseproduktion, das Starkholz, ernten und gleichzeitig die Vorräte an Nährelementen weitgehend schonen. Dem Mehr an Biomasse steht bei über das Stammholz hinaus gehender Nutzung ein überproportionaler Entzug an Nährelementen gegenüber. Beim austauschbaren Calcium, Magnesium und Kalium liegt, bodenabhängig, der Anteil der in der Biomasse gespeicherten Vorräte am Gesamtvorrat zwischen 1 und 90 %, bei Phosphor zwischen 1 und 40 % und bei Stickstoff zwischen 2 und 80 %.

Das verbleibende Holz fördert die Biodiversität am Ort. Es ist allgemein bekannt, dass die Artenvielfalt durch die intensive Nutzung des Bodens stark abnimmt. Diesem Problem muss nicht nur in fernen Tropenwäldern begegnet werden, sondern auch in den Industrieländern des Nordens.

In unseren von ursprünglich Buchengehölzen dominierten Wäldern blüht der Artenreichtum erst so richtig auf, wenn die Bäume ein Alter über dem heute üblichen Einschlagalter von rund 120 Jahren erreichen. Daher ist der Verbleib des Kronenholzes als Unterschlupf und Nahrung für viele Kleintiere ein dringend benötigter Ersatz. Auch die im Boden verrottenden Wurzelstümpfe bieten vielen Kleintieren, aber auch Pflanzen und vor allem Pilzen, die Lebensgrundlage und den Beginn einer Nahrungskette in unserer Natur. Ca. 70 % aller Waldlebensformen sind direkt oder indirekt auf einen ausreichenden Totholzbestand angewiesen.

Vergleicht man den Holzeinschlag der beiden letzten Jahrzehnte, so hat dieser um knapp 50% zugenommen. Dazu hat auch die Nachfrage nach Holz als Energieträger beigetragen und dadurch auch der verstärkte Rückgriff auf die oben angeführten Baumbestandteile. Die Stadt Lüdinghausen hat hier als kommunaler Waldbesitzer die Pflicht, ihren Beitrag zu Nachhaltigkeit und Biodiversität zu leisten und damit auch eine Vorbildrolle im Gebiet der Stadt einzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen



Eckart Grundmann  
- Fraktionssprecher -



Lothar Kostrzewa-Kock  
- sachkundiger Bürger -